

vorneherein auf die Defensiv beschränkt und ohnmächtig, irgend etwas Entschuldigendes gegen die Flotte zu unternehmen, hatte er bald alle moralischen und materiellen Nachteile zu verspüren, die eine fortgesetzte Defensiv allezeit in ihrem Gefolge hat.

**Verchiedenes.**

\* **Heidenheim.** Die Mäusplage ist heuer so groß, daß an die Herrschaft nicht gedacht werden kann. Auf einem 2 1/2 Morgen großen Acker wurden in Sechsenhausen an einem Tag etwa 700 Stück gefangen (bis zu 24 Stück in einem Nest). Nachdem der Acker angefäht war, wurden mittelst Fallens an einem Tag nochmals 152 Stück, hierauf 18 und zuletzt noch 22 Stück gefangen.

\* **Ein vielseitiger Betrüger.** Das Wiener Polizeikommissariat Innere Stadt wurde jüngst auf das Treiben eines gewissen Adolf de Brunn aufmerksam gemacht, erfuhr, daß er sich ohne Recht den Adel beilege und daß er Betrügerien in großem Maß verübt habe. Brunn — so ist sein Name — wurde verhaftet. Er ist ein Mann von 39 Jahren, ein gebürtiger Hamburger, lebt von seiner Frau getrennt und hat mehrere Kinder. Er hielt sich zwölf Jahre in Südamerika auf, besuchte alle Welttheile und etablirte sich in Hamburg in Gemeinschaft mit einem gewissen S. Willner. Sehr unruhlich schied er wieder aus seiner Vaterstadt; es wird ihm nachgesagt, daß er seinen Geschäftsverhältnisse um 50 000 M. betrug, daß er eine Kiste des Herrn Willner aufsprenge, aus einem Portefeuille einen Wechsel stahl und mit diesem auf 500 Ffd. Sterling ausgestellten Papier gegen die Acceptanten die Wechselklage führte. Er ging nach London, lernte im Februar d. J. dort eine Dame kennen, die auf einer Konzert-Tournee begriffen war, und soll sie im Juli in England geheiratet haben. Zuweilen kam er auch nach Wien. Hier wußte er die Meinung zu verbreiten, daß durch seine Hand großartige Geschäftsunternehmungen gehen, daß er Wasserexporte von Salz aus Numidien nach China und Japan und große Weinsicherungen besorgen werde, und daß er Generalsekretär einer Pariser Assekuranz zu werden Aussicht habe. So verstand er, große Wiener Häuser für seine fiktiven Unternehmungen zu interessieren und entlockte zwei Firmen unter der Bezeichnung „Redung für Vorposten“ bare 7000 fl. Er machte sich eines noch größeren Betrugs schuldig, indem er eine englische Tramway-Aktie, deren Werthlosigkeit er kennen mußte, um 1000 fl. veräußerte. Das ganze Geld hat er, soweit er es nicht zum Leben braucht, im Börsenspiel verloren. Bezeichnend ist die Thatfache, daß bei Brunn im Zeitpunkt seiner Verhaftung ein Kapital von 1 fl. 50 kr. vorgefunden wurde.

\* **Ganze Nudel Wölfe** treten zur Zeit in den Ardennen auf. Nach dem Volksglauben ist dieses das Anzeichen eines bevorstehenden sehr harten Winters. Auch der Antwerpener weiserkundige Major Waelput kündigt vom Januar 1894 an einen sehr harten, schnee- und frostreichen Winter an.

**Handel, Gewerbe & Landwirtschaft.**

S. **Landwirtschaftliche Kreditgenossenschaften in Württemberg.** Nach dem amtlichen Bericht durch den Vorstand des Verbands, Prof. Dr. J. Veemann in Tübingen, zählt der Verband heute 563 Darlehenskassenvereine mit 45 570 Mitgliedern und seit dem Vorjahr einen Zuwachs von 92 Darlehenskassenvereinen mit 8 141 Mitgliedern. Mit Jahreschluss 1892 haben 476 Vereine Rechnungen abgeschlossen. Bei der Ausgleichstelle (R. Hofbank) ist zurzeit 559 Vereinen Kredit im Gesamtbetrag von 3 222 300 M. eröffnet. Der Stand der Ausgleichstelle war am Schluß der beiden Halbjahre 1892: 1. Halbjahr: Soll Markt

2 042 049, Haben M. 2 398 164, somit Guthaben der Vereine: M. 356 115. Im 2. Halbjahr: Soll M. 1 896 077, Haben M. 2 940 841; Guthaben der Vereine M. 1 044 764. **Gemeinschaftl. Einkünfte** haben 242 Vereine im Gesamtbetrag von M. 432 453 ausgeführt. Angerufen wurde u. a. 74 350 Ztr. Dünger, 6400 Ztr. Sämereien, 46 000 Ztr. Futtermittel und 16 000 Ztr. Obst. Die Kosten der Revision belaufen sich auf M. 8162, welche mit Hilfe eines Staatsbeitrags von M. 4500 bestritten wurden. — Der Vorstand des Verbands war außer der Revisionsabschlussung zu weiteren 3 Sitzungen versammelt. Am 23. Nov. 1892 wurde im Verfolg der Beschlüsse der vorjährigen Verbandsversammlung das Statut der zu errichtenden Zentralkasse beraten und ergab die Beratung des Statutentwurfs für die Kasse die im wesentlichen unveränderte Annahme desselben und wurde damit die „Landwirtschaftl. Genossenschafts-Zentralkasse, e. G. m. b. H.“ errichtet. Die Zentralkasse hat vom 1. Juli d. J. ab den Verkehr mit der R. Hofbank geführt und hört der seith. Einzelverkehr der Vereine mit der gen. Bank auf. Als Mitglied sind der Zentralkasse bis heute 420 Darlehenskassenvereine beigetreten und hat sich der Geschäftsbetrieb derselben schon recht erheblich gestaltet.

\* **Fahrartenprüfung.** Auf den preussischen Staatsbahnen wird zur Zeit die Verlegung der Fahrartenprüfung von den Zügen auf die Bahnhöfe und die hierzu erforderliche Ausrüstung der Bahnhöfe vorbereitet, eine Maßregel, durch welche die Fahrartenprüfung seitens der Schaffner von den Trittbrettern der Wagen während der Fahrt gänzlich abgeschafft und die Veranlassung zu den so vielfach beklagten zahlreichen Unfällen im Eisenbahnbetriebe beseitigt werden soll. Diese Einrichtung ist schon früher wiederholt empfohlen und auch hier und da versuchsweise eingeführt worden, die allgemeine Durchführung scheiterte indessen an mancherlei Schwierigkeiten. Man beabsichtigt jetzt, wie wir einer ausführlichen Mitteilung des Zentralblattes der Bauverwaltung entnehmen, die Maßregel mit Inkrafttreten des künftigen Winterfahrplanes, zum 1. Oktober d. J., auf den wichtigsten preussischen Schnellzuglinien zwischen Berlin und dem Westen und Süden Deutschlands einzuführen. Die Einrichtung ist an sich keineswegs neu, wir haben bereits ein sehr vollkommenes und bewährtes Vorbild dafür auf der Berliner Stadtbahn, wo von Anfang an für den Ostverkehr die völlige Absperrung der Bahnhöfe und die Fahrartenprüfung auf den Stationen eingeführt war. Für manche Bahnhöfe, besonders für größere Stationen mit lebhaftem Uebergangs- und Kreuzungsverkehr, tritt hiedurch die Notwendigkeit ein, auch die Wartstätte der freien Benutzung des nichtreisenden Publikums zu entziehen und das Betreten derselben wie bei den Bahnhöfen, nur den Reisenden im übrigen aber nur gegen Lösung von Zutrittskarten zu gestatten, was hier und da allerdings allen, eingewurzelten Gewohnheiten des Publikums in unliebsamer Weise Eintrag thun wird. Einen dauernden Widerspruch des Publikums glauben wir indes nicht befürchten zu sollen, denn die Maßregel wird sich nach dem Beispiel anderer Länder, wie Frankreich, Oesterreich, Belgien, England auch bei uns bewähren.

**Fruchtpreise.**

**Badnang, den 19. September 1893.**  
höchst mittel niedrigst  
Dinkel 7 M. — Pf. 6 M. 52 Pf. 5 M. 80 Pf.  
Hafer 7 M. 80 Pf. 7 M. 74 Pf. 7 M. 50 Pf.  
Geh. per Ztr. 6 M. — Pf. bis — M. — Pf.  
Stroh „ „ 3 M. 50 Pf. bis 4 M. — Pf.

**Obstpreise.**

**Winnenden, 23. Sept.** Obgleich hier und in der nächsten Umgebung heuer der Obstsergen ein geringer ist, hat doch unser mit dem Wochenmarkt ver-

bundener Obstmarkt schöne Zufuhren aufzuweisen, was seinen Grund teilweise darin hat, daß die Preise hier sich höher stellen als andernwärts in reicher bedachten Gegenden. Dem gestrigen Markt waren zugeführt r. 400 Eide, und wurde alles rasch zu folgenden Preisen pro Ztr. verkauft: Mostäpfel 3 M. bis 3 M. 30 Pf., lauter Luiten 3 M. 50 Pf., gebrochene Äpfel 5 M., Mostbirnen 2 M. 60 Pf. bis 3 M., gebrochene Birnen 4 M. Ein großer Teil des Obstes kam aus der Gegend von Rudersberg. **Ludwigsburg, 21. September.** Zufuhr 700 Ztr. Mostobst, Preis pr. Ztr. 3 M. bis 3 M. 40 Pf. **Esslingen, 20. Sept.** Zufuhr 1200 Ztr. Preise: 3 M. 30 Pf. bis 3 M. 60 Pf. pr. Ztr., gemischtes Obst 2 M. 80 Pf. bis 2 M. 90 Pf. pr. Ztr. **Heinlingen, 19. Sept.** Zufuhr r. 1000 Eide Obst, Preise 2 M. 40 Pf. bis 2 M. 60 Pf. pr. Ztr.

**Gesoben:**

In Stuttgart: R. Camerer, Kaufmann. G. Fräungel, Optiker. Pauline Dürr, Anna Zink, R. Mayer, Postunterbediensteter. Anna Conrath, Pauline Himmerding, Adolf Steiner, Freudenstadt. Kaver Wagner, Ullm. S. Sittler, Kister, Wehingen. Katharine Munding, Niedlingen. J. B. und J. H. B. Adewitz, Geislingen. G. Briel, Gattermeister, Altenstadt. G. Klauß, Metzgermeister, Wödingen. Wilhelmine Hönes, Göttingen. Ludwig Bielefeldt, Schreinermeister, Göttingen. Maria Dürr, W. Kottweil. Friedrich Kieckhoff, Göttingen. S. Kohlberger, W. Wehingen. Babette S. O. u. E. Johanne Straub, Ullm. Kath. Fischer, Ullm. Bernh. Wäggeger, Bierbrauer, Göttingen.

**Wunwählliches Wetter am Sonntag, 24. Sept.**

(Nachdruck verboten).  
Sonntag und Montag wird das größtenteils bewölkte und vereinzelt niederschlags geneigte Wetter bei aufsteigender Temperatur noch anauern.

**Neueste Nachrichten.**

**Berlin, 23. Sept.** Die Morgenblätter melden: Die Vermuthungen der Sachverständigen aus der Tabakbranche wurden am 21. Sept. abgeschlossen. — Dem Vorwärts zufolge werden auf dem am 22. Oktober in Köln zusammentretenden sozialdemokratischen Parteitag die über die Maßregeln 1894, Webel über den Antisemitismus und Sozialdemokratie sprechen.

— Das Berliner Tageblatt meldet aus Breslau: Die hiesige freisinnige Volkspartei beschloß für die Landtagswahlen ein Bündnis mit der freisinnigen Vereinigung, wozu erstere 2, letztere Kandidaten ernannte. **Hamburg, 23. Sept.** Wegen der Choleraepidemie darf das 76. Regiment die hiesige Kalsterne nicht verlassen, die Altonaer Garnison das Hamburger Gebiet nicht betreten. **Palermo, 23. Sept.** Seit Beginn der Choleraepidemie sind hier 245 Erkrankungen und 134 Todesfälle vorgekommen.

**Paris, 23. Sept.** Der Municipalrat beschloß, dem Kommandeur des russischen Geschwaders, Admiral Avelane, eine silberne Statue, den bewaffneten Frieden darstellend, zu überreichen.

**Brüssel, 22. Sept.** Die Zeitungen veröffentlichen einen Brief des Kommandanten im Konstantinopel, in welchem derselbe berichtet, daß er den Arabern einen Koffer abgenommen habe, welcher aus dem Besitze Emin Paschas herrühre. Der Kommandant hält den Tod Emin Paschas für unzweifelhaft.

**Warschau, 22. Septbr.** Die Stadt Maschowo, Gouvernement Lublin, ist von einem großen Brande heimgesucht worden, dem gegen 180 Gebäude zum Opfer gefallen sind. 200 Familien sind obdachlos, 8 Personen sind in den Flammen umgekommen.

**Hierzu Jugendfreund Nr. 39.**

unterrichteten und schlug sich und ihre Tochter das mit ziemlich kümmerlich durch. „Vielleicht war das Haus überschuldet“, meinte der Herr. „Doch hören Sie, liebe Frau, — das Fräulein ist also in der Gemäldegalerie. Erlauben Sie wohl, daß ich hier warte?“ „Das könnte Ihnen doch zu lange dauern“, wandte die Angeredete ein, „denn sie malt dort bis zum Dunkelwerden, und ich gehe hier nur ab und zu, um die größeren häuslichen Geschäfte zu besorgen. Wenn ich damit fertig bin, schließe ich die Wohnung zu und gebe den Schlüssel unten ab.“ „Ja, das ist fatal“, sagte der Fremde, „ich muß aber auf alle Fälle hier —“, er unterbrach sich plötzlich, da sein Blick zufällig auf das an der Wand hängende Delportat eines weitergebräunten Mannes gefallen war. „Ah!“ rief er näher tretend, „gewiß der Gemahl der verstorbenen Frau Schmidt und von der talentvollen Tochter selbst gemalt, nicht wahr?“ „D, du liebe Zeit!“ rief die Frau, „das stammt, glaub' ich noch von dem alten Maler, der vordem dieses Atelier inne hatte und dem Fräulein Unterricht gab. Dieses war noch gar nicht auf der Welt, als der selbige Papa gemalt worden ist, und kennt ihn selbst nur aus diesem Bilde.“ „Der selbige Papa, sagen Sie. Ist er denn tot?“ „D, schon lange! Als ich vor zehn Jahren meinen kleinen Dienst hier übernahm, hat Frau Schmidt hier bereits Witwe. Da hängt übrigens ihr Portrat, — gleich daneben.“ Die Alte deutete auf das Brustbild einer Frau reiferen Alters, deren Zügen noch die Spuren früherer großer Schönheit erkennen ließen. (Fortsetzung folgt.)

# Der Murrthal-Bote.

Kmtsblatt für den Oberamts-Bezirk Badnang.

Nr. 149

Dienstag den 26. September 1893.

62. Jahrg.

Ausgabezeit: Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittags. Preis vierteljährlich mit „Unterhaltungsblatt“ in der Stadt Badnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Badnang durch Postbezug 1 M. 45 Pf., außerhalb desselben 1 M. 70 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einpaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und im Zehntelmeterverkehre 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirkes und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

## Abonnements-Einladung auf den Murrthal-Boten.

Mit dem 1. Oktober beginnt ein neues vierteljährliches Abonnement auf den Murrthalboten mit den wöchentlichen Beilagen Unterhaltungsblatt und Jugendfreund. Wir laden zu recht zahlreicher Benutzung desselben ergebenst ein und bitten namentlich die auswärtigen geehrten Leser, ihre Bestellungen rechtzeitig bei den K. Postämtern, Postboten und unsern Agenten zu machen, damit eine Unterbrechung ausgeschlossen bleibt.

Die Redaktion.

### Amliche Bekanntmachungen.

#### Namensänderung.

Dem Gesuch des Friedrich Hild, Bauer in Reichenberg, um die Erlaubnis, dem von seiner Ehefrau Karoline geb. Mayer in die Ehe gebrachten Kinde Karl Emil, geb. am 22. März 1886, seinen Familiennamen Hild beizulegen, ist durch Erlass der K. Regierung für den Kreisbezirk vom 13. d. M. Bf. 9642 entsprochen worden.  
Den 22. Sept. 1893. R. Oberamt. Schi z.

#### Verkauf eines Wirtschafts- und Oekonomie-Anwesens.

In der Konkursfache des **Karl Luit, Hirschwirts in Kallenberg,** bringe ich am **Montag den 9. Oktober 1893, vormittags 11 Uhr,** auf dem Rathhaus in Althütte nachstehende Liegenschaft im erstmaligen öffentlichen Aufsteig aus freier Hand zum Verkauf.

Das Anwesen hatte der jetzige Besitzer im Jahr 1892 in der Absicht, das Gebäude zur Aufnahme von Luftkurgästen einzurichten, verkauft.

Kallenberg liegt 501 m über dem Meer. Das Anwesen befindet sich in unmittelbarer Nähe ausgedehnter Wälder und teilweise Laubwälder und es eignet sich nach dem Wunsch des Arztes der Ort zum Aufenthalt für Luftkurgäste vorzüglich.

Außer den Wirtschaftselokaltäten im Parterre sind 5 geräumige Zimmer vorhanden, deren Zahl sich leicht um 3—4 Zimmer vermehren läßt. Von den seitigeren Besitzern des Hauses wurde mit nachweisbar gutem Erfolg der Bier-, Wein-, Most- und Branntweinhandel ausgeübt und wurde die Wirtschaft hauptsächlich viel von den zahlreich auf der an derselben vorbeiführenden Straße verkehrenden Fuhrleuten frequentiert.

Zum Verkauf guter Güter zu dem Anwesen um billigen Preis ist reichlich Gelegenheit geboten und ist einem tüchtigen Mann ein gutes Auskommen auf dem Anwesen gesichert.

Der Gant des Besitzers Luit ist nur auf das vollständige Fehlen jeder eigenen Mittel zum Geschäftsbetrieb zurückzuführen. Die Wirtschaftseinrichtung kann miterworben werden; die Zahlungsbedingungen sind günstig gestellt.

**Markung Kallenberg:**

- 2 a 23 m Ein zweifloßiges Wohnhaus und Scheuer mit Zwerchhausneubau z. Wohnhaus.
  - 40 m Remise.
  - 2 a 30 m Hofraum mit gutem Brunnen.
  - 4 a 93 m an der Straße nach Winnenden und Kaisersbach.
  - 1876 neu erbaut. Brandver-Anschl. 9160 M.
  - Steuereinschlag 10,300 M. Gemeinderat. Anschlag 7300 M.
  - 8 a 22 m Gemüsegarten 1. Klasse.
  - 5 a 18 m teilweise mit Bäumen besetzte 1. Kl. Wiese.
  - 8 a 07 m Baumwiese 1. Kl.
  - zus. 21 a 47 m hinter und neben dem Haus, Gemeinderatlicher Anschlag 700 M.
  - 3 a 89 m Wiese, teilweise mit Bäumen besetzt beim Haus, Gemeinderatlicher Anschlag 250 M.
  - 18 a 31 m Wiese 11. Kl. im breiten Feld, ambr. Anschl. 300 M.
  - 30 a 11. Kl. i. d. Hofwiesen 450 M.
  - 66 a 30 m Acker 11. Kl. i. d. Felsenadern 1000 M.
- Badnang, den 22. Sept. 1893. Konkursverwalter: Haag.

## Accords-Vergebung.

Die Herstellung einer neuen Kirchstaffel mit 84 Ibd. Metern wird am nächsten **Dienstag den 26. d. M., vormittags 10 Uhr,** auf dem hiesigen Rathhaus im Accord vergeben.  
Den 23. Septbr. 1893. Stadtpflege: Springer.

## Rechnungsformulare

in verschiedenen Größen hält vorrätig und fertigt an die Buchdruckerei v. Fr. Stroch.

## Herbst- & Winter-Neuheiten

in **Damenkleiderstoffen** auch einzelne Roben, Schwarze und farbige Samme **Seidenstoffe;** ferner; **Capés, Jacken, Regenmäntel, Kindermäntel & Tricottailen** sind in reichhaltigster Auswahl eingetroffen und empfielt billigst **Louis Vogt.** Muster und Auswahlendungen stehen gerne zu Diensten.

## Winter-Normalhemden

von M. 1. 80 an bis zu den feinsten **Normal-Unterkleidern** System Prof. Dr. G. Jäger aus der alleinig concessionierten Fabrik von **W. Bonger Söhne** empfiehlt **Ernst Reicheneker.** NB. Bei Abnahme von 3 Stück zu Engros-Preisen.

## Norddeutscher Lloyd Bremen

Beste Reisegelegenheit. Nach Newyork wöchentlich dreimal, davon zweimal mit **Schnelldampfern.** Nach Baltimore mit Postdampfern wöchentlich einmal. Decanfahrt mit **Schnelldampfern** 6—7 Tage, mit Postdampfern 9—10 Tage. Nähere Auskunft durch **Louis Köchel in Badnang, August Seeger in Murrhardt, Julius Fink in Winnenden.**

## Der Irrenarzt. \*)

**Erzählung von Gustav Söder.**  
I.  
In der Vorstadt einer unserer mittleren Residenzen stand ein kleines Haus, dessen Dach sich durch eine jener mit hohen Fenstern versehenen Vorbauten auszeichnete, hinter denen arme Maler oder Wintelphotographen zu hausen pflegen. Das Innere dieses lichtvollen Raumes kennzeichnete sich auf den ersten Blick als ein Maleratelier, denn die Wände waren überfüllt von kleineren und größeren Bildern oder Kreidestritten, zwischen denen auch einige Delbilder in Goldrahmen hingen. Auf dem einfachen Mobiliar, worunter sich ein kleines Klavier befand, lagen und standen hundert Gegenstände umher, welche dem Maler einer herabgehenden Welt als Modelle dienen. Durch die halb-offene Seitenthür blickte man in ein Kämmerchen, wo unter der schrägläufigen Wand ein schmerzlich wehendes Bett sichtbar war. Dort war eben eine alte, dürftig gekleidete Frau mit Kleinen und Aufträgen beschäftigt. Ein Klopfen an der Thür unterbrach sie in ihrer Morgenarbeit. Ein elegant gekleideter Herr trat ins Atelier. Er machte in der Mitte der Dreisitzer stehen, trug einen schwarzen Vollbart und sah in seiner goldenen Brille wie ein Gelehrter aus, dabei lag in seinen angenehmen Gesichtszügen etwas Offenes, Wohlwollendes, was schnell Vertrauen erweckte. Während er noch die Thür in der Hand hielt, bemerkte die Alte hinter ihm noch eine zweite Gestalt, einen rüstigen Mann, breitshultrigen Mann, der aber draußen blieb. Der Eingetretene blickte sich etwas verwirrt um. „Ich weiß nicht, ob ich hier recht bin“, redete er

\*) Nachdruck verboten. Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroch in Badnang

**Badnang.**  
**Rotgerberei**  
 zu verkaufen oder zu verpachten.  
 Frau Karl Müller's Witwe beabsichtigt wegen Abzugs ihr Anwesen, bestehend in:  
 1. Hof, Wohnhaus mit Gerberei-Einrichtung, Trödenkammer in der Wilhelmstraße, einem Kellerhaus in der Schönbühlstraße, 13 a 44 qm Gemüsegarten und Trockenplatz,  
 2 a 18 qm Land,  
 2 a 70 qm do. in der untern Au im ganzen oder in Abteilungen zu verkaufen oder zu verpachten.  
 Gemüsegarten und Land wären besonders geeignet zu einer Sämerei. Die Kaufbedingungen können nach Wunsch der Käufer gestellt werden.  
 Offerte wollen bis 1. Okt. d. J. bei Herrn Reichsrichter Friederich oder bei Frau Müller eingereicht werden.

**Büllenshofen.**  
 Am Mittwoch den 27. Sept., mittags 12 Uhr, verkauft unterzeichnet  
 2 St. angefl. Kinder  
 2 St. do. Stiere  
 mittleres Gewicht, sowie ein Kalb. Liebhaber sind freundlich eingeladen.  
**Adolf Balz.**

Einige gut erhaltene  
**Fässer**  
 à 480 und 500 Liter haltend, ferner ein  
**Kochkoten,**  
 von außen zu benutzen, verkauft billig  
 Frau Steiner, Schillerstr. 16.

Oppenweiler.  
 12 bis 15 gut erhaltene  
**Faß**  
 von 500 bis 1200 Liter Inhalt, hat billig zu verkaufen  
**Weller z. Hirsch.**

Druck. Eine Gemüßige  
**Büffe**  
 hat zu verkaufen  
**Michael Krautter.**

**Für Augenfranke** (Gehör- u. Halsleiden)! — Dr. Weller, Dresden, Baisenhausstr. 50000  
 28. Septbr., nachmittags 1/2 — 1/26 Uhr in **Badnang** (Gasthof z. Post) zu sprechen. (Künstl. Augen.)  
 Vom Verlag des **Murrthalboten** (Fr. Strohh in Badnang) und der Buchhandlung von **G. Albrecht** ist zu beziehen:  
 „Der Stadt **Badnang** Brand & Wiederverbauung in den Jahren 1693—1717“  
 Zum 25. Juli 1893. Vortrag am 16. Juli 1893 von A. Klemm  
 Bekan in Badnang. Preis 80 Pf.  
 Der Reinertrag ist für den Ausbau der Turm an der Stiftskirche bestimmt.

**Badnang.**  
**Prima italienisches Wiesenheu,**  
 gepreßt, verkauft zu billigem Preis in Wagenladungen auf jede Station  
**Gottlieb Ihle.**

Die unter königlich-venezianischer Staatskontrolle stehenden Weine der **Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft**  
 Daube, Donner, Kinkin & Co.  
 Central-Verwaltung: Frankfurt a. M.  
 deren Consum in Deutschland sich schon jetzt auf **4 Millionen Flaschen** beläuft, bieten den Consumenten absolute Garantie für Reinheit und Ursprung.  
 Nachstehende, als vorzüglich anerkannte Tischweine wie:  
 Marsch. It. (rot und weiß) o. . . Mk. . . 85 bei Abnahme von 12 Flaschen  
 Vino da Pasto No. 1 . . . . . 1.25 ohne Glas  
 Vino da Pasto No. 2 . . . . . 1.50  
 als auch die feineren Tafel- und Dessertweine, sowie ausführliche Preislisten, sind durch die untenstehenden Firmen zu beziehen.  
**Warnung:** Die Weine obiger Gesellschaft sind für den deutschen Markt häufig ebenfalls als italienische angeboten worden, zu verwechseln. Um das Publikum vor Täuschung zu bewahren, beachte man, dass die Flaschen-Etiketten die Firma der Gesellschaft und obenstehende Schutzmarke tragen müssen, da auch von anderer Seite Weine unter gleichen oder ähnlichen Namen wie die Marken der Gesellschaft in den Verkauf gelangen.

**Badnang.**  
**Rheumatismus, Flechten, Asthma, Weichsucht, Magen- & Gliederleiden, und hauptsächlich Unterleibseliden, Krämpfe etc.**  
 heilt sicher durch warme **Kräuterbäder,**  
 Frau Rieck, aus Göppingen, seit 20 Jahren erprobt.  
 Nächsten Dienstag mittags von 1 bis 3 Uhr im **Gasthaus z. Löwen** zu sprechen. Möge diese Gelegenheit nicht veräußert werden.  
**Ein möbl. Zimmer**  
 sucht auf 1. Okt. ein junger, christlicher Mann. Privatbäder werden bedürftig. Offerte vermittelt die Expedition d. Bl.

**Zur Saat**  
 habe abzugeben  
**Dividenden-Weizen,**  
 sehr ertragreich.  
 Friedrich Pfeiderer z. grünen Baum.  
**Schönen Saatroggen**  
 hat zu verkaufen  
**G. Künzler Wwe.**

**Badnang.**  
 Eine noch gut gehaltene  
**Obstmahlmühle**  
 hat billig zu verkaufen  
 Wagner Neef.

**Druckarbeiten** liefert rasch & billig die Buchdruckerei von **Fr. Strohh.**

**Der Wucher auf dem Lande.**  
 \* Die Münch. Neueste Nachr. schreiben:  
 Es war eine nicht ganz glückliche Stimmung, die die ganze wirtschaftliche und soziale Lage der letzten Jahre durchzogen hat. Der wirtschaftlichen Freiheit des Einzelnen hat man mehrfach in übertriebener Weise den Fesseln der Handlung hingeworfen, und das Vertrauen auf die Selbsthilfe zu sehr in den Hintergrund gedrängt. Aus dem Verlangen, den wirtschaftlichen Schwachen zu schützen, ist teilweise die Sucht zu bevorzugen geworden. Wohl steht dem Staat die Aufgabe zu, den Schwachen zu unterstützen und ihm mit Hilfe der Gesetzgebung die Machtmittel zu verleihen, um sich gleichwertig neben dem Starken zu erhalten. Aber darin besteht eben das Gesetzgebers größte Versehen, daß er in einzelnen Fällen die Grenze finde, wo die wirtschaftliche Freiheit des Einzelnen endet, und die Pflicht des Staates zur Aufsicht und Lenkung beginnt.  
 Auch das am 8. Juli 1893 in Kraft getretene neue „Gesetz betreffend Ergänzungen der Bestimmungen über den Wucher“ vom 19. Juli 1893, die Novelle zu dem bisherigen Wuchergesetz vom 24. Mai 1880 zeigt in dieser Beziehung Fehler und wird deshalb seine Aufgabe kaum lösen.  
 Der Kardinalfehler des neuen Gesetzes liegt, wie bereits früher hervorgehoben, darin, daß seine Wirksamkeit erst dann eintritt, wo der Wucher bereits vorliegt, und es, anstatt dem wucherlichen Treiben möglichst zuvorzukommen und ihm von vorn herein auf gesetzlichem Wege die Wurzel abzuschneiden, das Unkraut erst ruhig heranwachsen läßt und dann plötzlich mit einer dramatischen Strafbewehrung dem Bewuchererten zu Hilfe kommt. Bereits das bestehende Gesetz vom 24. Mai 1880 sollte zur Genüge bewiesen haben, wie wenig die Rechte mit diesen Mitteln und auf diesem Wege, selbst bei größter Ausdehnung der im Gesetz enthaltenen vagen Begriffe, dem wucherlichen und verderblichen Treiben der Wucherer Schranken zu ziehen im Stande sind. Die Zahl der seit dem Bestehen des Gesetzes zur Verhandlung gekommenen Anklagen ist unverhältnismäßig gering, der Prozentsatz der Freisprechungen unverhältnismäßig hoch gewesen.  
 Am wenigsten aber wird durch die Wuchergesetz-Novelle dasjenige erreicht, worauf es in der ganzen Wuchergesetzgebung hauptsächlich ankommt, und was auch das eigentliche Motiv zu der Vorlegung des neuen Gesetzes gewesen war: dem Auslaugungssystem der Wucherer besonders auf dem flachen Lande, ein Ziel zu setzen. Durch die dankenswerte, wenn auch in vielen Punkten mangelhafte Enquete, welche der Verein für Sozialpolitik in den Jahren 1886 und 1887 über das Vorkommen des Wuchers auf dem Lande angestellt hat, waren die unliebsamen Erscheinungen, welche bei dem namentlich in Mittel- und Westdeutschland in erschreckender Weise überhand nehmenden Miets- und Viehwucher zu Tage treten, deutlich aufgeleuchtet worden. Was auch das erste Mittel zur wirksamen Bekämpfung des Uebels in einer zielbewußten Selbsthilfe liegen, in der weiteren Entwidlung der Vereins- und Genossenschaftstätigkeit, in der Förderung der wirtschaftlichen Verhältnisse, in der Hebung von Bildung und Erziehung in den vom

Wucher heimgesuchten Gegenden, so darf doch der Gesetzgeber hier unmöglich seine Mitarbeit an der Erreichung jenes Zieles verweigern. Freilich darf er seine Aufgabe nicht in nachhinkenden Repressiven, sondern in vorbeugenden Präventiv-Maßregeln erblicken.  
 Die Formen des Wuchers auf dem Lande sind in ihren Ursachen, ihrer Eigenart und ihren Wirkungen durchaus verschieden von dem Geld- und Kreditwucher, stehen daher auch in gar keinem Zusammenhang mit demjenigen Charakter, der den Bestimmungen des Wuchergesetzes und seiner Novelle unterstellt wird. Während wir es dort mit einzelnen Rechtsgeschäften zu thun haben, bei denen ein Teil sich unverhältnismäßige Gegenleistungen ausbedingen hat, ist es gerade das Charakteristische des ländlichen Wuchers, daß der Vorteil nicht in dem „auffälligen Mißverhältnis“ der Gegenleistung, sondern in der systematischen Entwicklung des Geschäftsvorganges durch fortgesetzte aufeinanderfolgende Geschäfte den gesamten Geschäftsvorgang mit dem kleinen Grundbesitzer so zu verketten, daß der Letztere nicht mehr imstande ist, das Verhältnis zu lösen und die gesamte wirtschaftliche Existenz desselben dem Handelsmann oft zum Opfer fällt. Indem der Landmann zur überflüssigen Anschaffung von Vieh oder Grundstücken, zu unwirtschaftlichen Verkäufen oder Kaufgeschäften, zur Vereinbarung unzeitiger Zahlungstermine gezwungen wird, führt dieses System, mögen auch bei den einzelnen Geschäften angemessene Forderungen gestellt werden, doch schließlich zu einer Ausbeutung der ländlichen Bevölkerung, die den schlimmsten Fällen des Darlehens- oder Warenwuchers zur Seite gestellt werden kann.  
 Die Gefahren dieses planmäßig auf Schäbigung des anderen Teiles gerichteten Geschäftsvorganges werden aber noch dadurch erheblich verstärkt, daß der Geschäftsmann Alles daran setzt, um die gegenseitigen Geschäftsvorgänge möglichst im Dunkel zu erhalten und dem Schuldner jede Ueberlicht über die felsen abzuschnitten. Eine Abrechnung zwischen den Beteiligten wird möglichst hinausgeschoben, schriftliche Fixierungen möglichst umgangen, jedem Dritten der Einblick in die Verhältnisse vorzugsweise verweigert. Da der Landmann aber erfahrungsgemäß ängstlich darauf bedacht ist, seine Verhältnisse vor seinen Standesgenossen zu verbergen, so unterläßt er unbewußt diese Heimlichkeit noch nach besten Kräften. Die Verwirrung steigert sich schließlich so, daß in dem von dem Geschäftsmann endlich angestellten Prozesse der Bewucherte unfähig ist, die einzelnen Geschäfte irgendwie näher darzulegen und die unaufrichtigen Gebahrungen nachzuweisen, sondern sich regelmäßig mit dem allgemeinen Einwande begnügt, „es sei nicht soviel gewesen.“  
 Die Wurzeln des Wuchers auf dem Lande liegen also einzig in der geistlichen Verwirrung und Verbunkelung, mit der der geschäftslustige Handelsmann die gegenseitigen Rechtsverhältnisse zu umgeben weiß. Daß solchem Unwelen weder das auf einer ganz anderen Basis aufgebaute Wuchergesetz, noch die jetzt erfolgte Ergänzung desselben irgend zu steuern vermag, liegt auf der Hand. Nur dadurch, daß man den Geschäftsmann nötigt, dem Grundbesitzer, mit dem er in Verbindung steht, periodisch eine Klarstellung der Verhältnisse zu geben, daß man dem Landmann die Gelegenheit gibt, ein jedes Geschäft mit Verstand zu übersehen, wird man der wucherlichen Ausbeutung in wirksamer Weise vorbeugen können. Diese Wirkung aber kann wiederum nur erzielt werden durch erzwingbare Ordnungsmaßnahmen. (Schluß folgt.)

**Antliche Nachrichten.**  
 \* Eisenbahnverkehr während der Volksfeste. Die Eisenbahnverwaltung hat für die ordnungsmäßige Bewältigung des Verkehrs an den Volksfesttagen die unentbehrlichsten Vorkehrungen getroffen, insbesondere ist dafür gesorgt, daß die Rückförderung der Festbesucher von Cannstatt nach Stuttgart so rasch, als es die Bahnhofsverhältnisse von Cannstatt und Stuttgart gestatten, erfolgt. Um ein Gedränge auf dem Cannstatter Bahnhof und die Ueberfüllung der Züge zu vermeiden, ist folgendes angeordnet:  
 Die Zugänge zum Bahnhof werden nur geöffnet, wenn die Züge zur Abfahrt bereitgestellt sind. Nachdem die Wagen besetzt sind, werden die Zugänge sofort wieder geschlossen.  
 Reisende nach Stuttgart nehmen den Ausgang zum Bahnsteig aus dem Mittelraum des Bahnhofgebäudes, aus dem Wartsaal II. Klasse, vom Vorplatz zwischen Hauptgebäude und Gütergeschuppen, durch den Gütergeschuppen, der als weiterer Warteplatz dient, sowie vom Vorplatz neben dem Gütergeschuppen; für Reisende in der Richtung Eßlingen (Nödingen), obere Neckarbahn und Ulm) sind die Ausgänge aus dem Wartsaal II. Klasse, für Reisende in der Richtung Waiblingen (Nembsbahn und Murrbahn) ist der Ausgang zwischen dem Hauptgebäude und dem Nebengebäude bestimmt.  
 Zur Orientierung des Publikums werden an den betreffenden Stellen weithin sichtbare Richtungszeichen angebracht.  
 Der Aufenthalt auf den Plattformen und Treppen der Personenzüge wird nicht gebudet. Für eine verlässliche Fahrtkartenkontrolle ist gesorgt.  
 Personen, die ohne gültige Fahrkarte in den Zügen getroffen werden, müssen dem Stationsvorsteher vorgeführt werden.  
 Gegen Störungen des Betriebsdienstes durch Gejohle, Pfeifen etc. wird eingeschritten; zur Verstärkung des Bahnpersonals wird Landjägermannschaft beigezogen. Die Eisenbahnverwaltung glaubt sich der Hoffnung hingeben zu dürfen, daß ihre Anordnungen um so eher Beachtung finden, als sie den Zweck haben, das Publikum vor Belästigungen und Gefahren wirksam zu schützen.

**Tagessübersicht.**  
**Württembergische Chronik.**  
 † **Badnang**, 23. Sept. Die Urkunde, welche in den Grundstein der kath. Kirche eingeleitet wurde, lautet:  
 Im Jahr Eintausend achtunddreißend und neunzig den einundzwanzigsten September — unter dem Pontificat Leo's XIII., unter der Regierung des deutschen Kaisers Wilhelm II. und Königs Wilhelm II. von Württemberg, im ersten Jahre der Thronbesteigung des Bischofs Dr. Wilhelm von Keiser in Rottenburg wurde von Maxcer Joh. Baptist Geiger in Oppenweiler die Feiert der Grundsteinlegung zu dieser Kirche vorgenommen. Die Pläne wurden entworfen von Herrn Regierungsbaumeister Herr Hochmann in Stuttgart, Bauleitender war Herr Heinrich Ohm in Basel, Bauunternehmer die Herren Wilhelm Gläser und Adolf Weimar in Badnang. Die Kosten des Rohbaus beziffert sich auf circa 56 000 M. Mittels Dekrets des Hochwürdigsten bischöflichen Ordinarius vom 18. Juli 1893 wurde die Genehmigung zum Bau erteilt und derselbe am 16. August 1893 in Angriff

genommen. Die Zahl der hiesigen Gemeindeglieder beträgt circa 7000, darunter ungefähr 330 Katholiken. Zum Kirchenpatron wurde der hl. Johannes der Täufer gewählt. Möge das Gotteshaus erstehen zur Ehre Gottes, zum Heile der Seelen.  
 Badnang den 21. Sept. 1893. Zur Beurkundung der Kirchenstiftungsstatut:  
 Folgen die Namen.  
 Da zu der Feier der Grundsteinlegung keinerlei Einladungen an Behörden, Mitglieder der anderen Kirchen etc. ergangen sind, hat man, wie es scheint, Anstoß genommen. Dem gegenüber sind wir zu der Erklärung ermächtigt, daß nach kath. Ritus die Grundsteinlegung von untergeordneter Bedeutung ist. Die Hauptfeier wird mit der Consecration der Kirche durch den Bischof verbunden, voraussichtlich nächstes Jahr um diese Zeit, und wird man bei dieser Gelegenheit gewiß nicht verfehlen, Einladungen an Behörden und Private ergehen zu lassen. (Egdt.)  
 Stuttgart, 22. Sept. Sr. Maj. der König hat dem St. Anz. zufolge die Verlegung der kirchlichen Feiertage des Geburtsfestes Ihrer Majestät der Königin am Sonntag, den 8. Oktober abgehalten werden, was für den 22. d. M. festgesetzt worden ist.  
 Stuttgart, 22. Sept. Die feierliche Eröffnung der neuen Markbrücke findet am 27. Sept., vormittags 10 1/2 Uhr, in Anwesenheit Sr. Majestät des Königs statt.  
 Stuttgart, 23. Sept. Jubelfeier des württ. Altertumsvereins. Nachdem am Sonnabend den 23. von 8 bis 12 Uhr morgens Sektionsversammlungen stattgefunden hatten, eröffnete gegen 10 1/2 Uhr Geh. Archivar Reuter die Hauptversammlung, indem er die freudige Mitteilung machte, daß das preussische Ministerium dem Gesamtverein eine einmalige Beihilfe von 50 M. gewährt habe. Hierauf ergriff der Generalmajor z. D. v. Pfister das Wort zu einem wahrhaft formvollendeten Vortrage über die nach Preußen im 18. Jahrhundert ausgewanderte schwäbische Familie Herwarth von Wittenfeld. Diese Familie entstammt einem Augsburger Patriziergeschlecht, dessen zuerst um die Mitte des 15. Jahrh. Erwähnung geschieht. Ein Zweig dieses Geschlechtes wanderte nach Eßlingen aus, wo 1574 der Bürgermeister Matthias (II) Herwarth das Rittergut Wittenfeld bei Waiblingen erwarb. — Archivar Reuter Dr. Krauß hielt den zweiten Vortrag über „Württembergische Fürsten in Sage und Dichtung“, wobei er besonders die hieher gehörenden Dichtungen von Uhland, Justinus Kerner, Schwab, Hauff, Laube, Hermann Kurz, Mörike, Grünle, Zimmermann und Gerold in eingehender Weise würdigte. Zum Schluß beleuchtete Dekan Klemm aus Badnang die Familie der Baumeister von Gmünd und ihre Steinmetzzeichen, wobei er betonte, daß die verschiedenen Steinmetzzeichen von der Kunstgeschichte noch lange nicht genügend in Betracht gezogen seien. Im besonderen suchte der Redner die Fäden aufzuweisen, welche sich vom Freiburger Münster über Gmünd nach Prag einerseits und von Freiburg über Rottweil, Reutlingen und Ulm nach Eßlingen ziehen und zu der fähigen Vermutung Veranlassung geben, daß die Bauhütten dieser Städte im 14. Jahrhundert von Meistern geleitet wurden, die alle einer Familie, nämlich der der Meister von Gmünd angehörten. In Freiburg im Breisgau sei der Stammvater der Gmünder Baumeisterfamilie zu suchen, der Heinrich und Peter Parler zugehört werden müssen.  
 Treffliche Hilfsmittel zur schnellen und dabei gründlichen Orientierung in historischer Geographie hat Dr. F. Thudichum, Professor des deutschen Rechts an der Universität Tübingen, im großen Saale des Königshaus ausgeführt.  
 Nach der Verlesung von Glückwunschschreiben der königl. Archivdirektion, des königl. Kammerherren von Hayn u. s. w. kamen wertvolle Gratulationen an die Reihe. Unter andern sprach Dekan Klemm von Badnang für den Altertumsverein des Murrthales, den jüngsten Geschichtsverein des Landes; Dekan Klemm überreichte gleichzeitig als Widmungsgabe die von ihm verfaßte Schrift über den Brand und die Wiederherstellung der Stadt Badnang in den Jahren 1693—1717.  
 Stuttgart, 23. Sept. Adolf Schiedmayer (in Firma Schiedmayer u. Söhne), Mitglied der Handels- und Gewerbekammer in Stuttgart, ist lt. St. M. vom Reichsanzeiger eingeladen worden, an den vorbereitenden Verhandlungen über den Handelsvertrag mit Preußen teilzunehmen. Die Verhandlungen des Reichsrats beginnen am 27. d. M. im Reichstagsgebäude in Berlin.  
 Vom Bezirk **Marbach**, 21. Sept. Die Erdarbeiten des 2. Lozes Steinheim-Großbottwar sollen bald in Angriff genommen und Mitte Dezember fertig gestellt sein. Das 3. Loz, Großbottwar-Weilheim, wird demnächst ebenfalls zur Bewerbung ausgeschrieben werden. Daß auch in diesem Geschäftszweig Konkurrenz vorhanden ist, beweist die Thatsache, daß beim 2. Loz 17. Proz. Abgebot gemacht wurden.  
 \* In **Langenau** verbrannte sich ein 14jähriger Metzgerlehrling mittels Benzin daran, daß er seinen Verwundungen unter großen Schmerzen erlegen ist.  
 \* **Ulm**. S. M. der König wird sich bei dem evangel. Kirchengesamtsrat durch einen besonderen Abgesandten vertreten lassen, da er durch die Brücken- einweihung in Cannstatt verhindert ist, persönlich nach Ulm zu kommen und dem Feste anzuwohnen.  
 \* Die Ankunft des Kaisers in **Göteborg** wird am 23. d. M. abends, erwartet und wird sich der Kronprinz von Schweden zu dem Empfang bereithalten. Die die Stockholmer Blätter berichten, fahren der Kaiser und der Kronprinz noch in der Nacht nach **Funneberg**, woselbst nach einem früh morgens genommener Frühstück die Jagd auf Elche beginnt. König Oskar von Schweden begibt sich am Abend des 28. d. in Begleitung seines Kammerherrn Freiherr v. Stjernstedt und seines Adjutanten Major Bergmann nach **Hertlunga** und von da in das Jagdrevier. Die nur einen Tag dauernde Jagd wird vom Ober-Jagdmeister von Anströma geleitet, und sind zu derselben außer dem Prinzen Karl auch der frühere Minister des Auswärtigen Freiherr von Hochschild und Freiherr Oscar Dickson befohlen.  
 \* Feldmarschall **Lumenthal** sind die Mandate vertragen gut bekommen. Der Marschall verweilt einige Tage in Berlin und reiste dann auf sein Gut **Duellerdorf** ab.  
 — Der Verein „**Zonentarif**“ will sich nach einem Beschlusse seines Vorstandes an alle politischen Parteien mit dem Ersuchen wenden, sie möchten bei Aufstellung ihrer Kandidaten darauf Bedacht nehmen, auch deren Stellung zur Eisenbahnenreformfrage zu prüfen, sowie ferner die Forderungen des Vereins in ihre Programme aufzunehmen.  
 — Bisher wurden die Lehrer mit den Erziehungsinstitut-Veren vereinigt, jetzt, da diese Trennung aufgehört hat, bilden sie eine Kompanie für sich, die sog. 13. Kompanie. Augenblicklich dient eine solche Volksschullehrerkompanie in einer Stärke von 180 Mann in Schleswig und ist den 4tern als 13. Kompanie angehängt. Die wehrfähigen Lehrer aus ganz Schleswig, Holstein, Lauenburg und den Hansestädten sind dort zur gegenwärtigen Übung vereinigt.  
 \* Wie ein Berl. Blatt erzählt, hat sich nach jenen eingetragener Meldung aus **Togo** Lieutenant von Doering, nachdem er am 26. Juni von Klein-Popo aus mit 70 Trägern den Marsch ins Innere angetreten hatte, am 14. Juli 4 1/2 Uhr nachmittags, seine Station **Bismarckburg** erreicht. Der Weg führte über das berühmte **Atakpame**. Viele Schwierigkeiten und mancher Lustfahrlust wurden dadurch verursacht, daß die Gewässer durch den fortwährenden Regen fast angeschwollen und reißend waren. Beim Ueberqueren eines Flußes wurde Herr v. Doering mit seinem treuen Begleiter, einem starken Bantier, von den Fluten fortgerissen und konnte sich nur mit Mühe retten. Bei der Ankunft in **Bismarckburg** wurde der Reisende von Herrn Pille, welcher jetzt nach Deutschland zurückkehrt, und Herrn Conrad, dem bisherigen Leiter der Station, auf das herzlichste begrüßt.  
**Hamburg**, 23. Sept. Von gestern morgen bis heute morgen sind 14 neue Erkrankungsfälle an Cholera gemeldet worden, darunter ein Sterbefall. In 6 Fällen ist schwere und in 5 leichte Erkrankung an klinisch ausgesprochenen Cholera festgestellt worden; bei 3 leichteren Durchfällen wurden Kommaschillen konstatiert. Von den früher als erkrankt Gemeldeten sind 3 gestorben. Die Untersuchungen des filtrierten Leitungswassers ergaben seit mehreren Tagen bessere Beschaffenheit des Wassers, wie vor dem Unfälle auf **Kalterhof**.  
**Florsheim**, 23. Sept. Die hiesige Bijouterie-Branchen, welche seit Jahren über schlechten Geschäftsgang zu klagen hat, kann nunmehr wieder, wenigstens was einige Spezialitäten der Goldschmiedekunst anbelangt, einen kleinen Aufschwung verzeichnen. In verschiedenen Geschäften wird wieder, wie schon lange nicht mehr da war, viel gearbeitet, es werden sogar Ueberstunden gemacht. Es ist dies wohl mit auf die Chicagoer Weltausstellung zurückzuführen, die von den hiesigen Fabrikanten mit den besten Ergebnissen besichtigt wurden, welche drüben nach den Berichten amerikanischer Zeitungen große Anerkennung gefunden haben. Es wäre nur zu wünschen, daß der Aufschwung erhalten würde. Man ist aber in dieser Beziehung auf Grund der gemachten Erfahrungen etwas pessimistisch geworden. Produktion und Konsumtion harmonisieren zudem in der Bijouterie schon lange nicht mehr.  
**Wetzheim**, 21. Sept. Gestern mittag fand in der 3. Etage von hier im Hiesiger Thal gelegenen Pulverfabrik von Herrn Otto Schmidt beim Herrichten von Röhren eine Explosion statt, wodurch das Dach und obere Stockwerk des Gebäudes zertrümmert und die innere Einrichtung schwer beschädigt wurde. Leider wurden auch mehrere Arbeiter verletzt, ebenso der Vater des Verletzten, welcher in der Nacht den Wunden erlag. Ferner ist heute früh noch ein Arbeitsjunge an den Verletzungen gestorben, während ein anderer Arbeiter schwer darnieder liegt. Die Ursache der Explosion ist unermittelt.  
 \* **Straßburg i. E.** In Lauterbach ist eine Frau und ein Mädchen an asiatischer Cholera befallen worden. Die Frau ist gestorben.  
**Cefericci-Ingarn.**  
**Mohacs**, 22. Sept. Bei der heutigen Morgenpuffschloß des Kaiser in Wien ist ein in einem Zünder und Prinz Leopold von Bayern einen Schießenden. Das Dejeuner fand um 12 Uhr

vom ersten Münchener Versandgeschäft und Spezialgeschäft für Wiederverkäufer
Gebr. J. & P. Schulhoff, München,
Hauptgeschäft: Thal 71 part. und 1. Stock.
Filiale: Schützenstraße 8.

Telephonruf: 594 und 2356. Brief-Adresse: Gebr. J. & P. Schulhoff, München Thal 71. Telegramm-Adresse: Schulhoff München Thal.

Nachstehende Waaren werden nur gegen Nachnahme abgesandt. Bei Aufträgen über M. 100.— vergüten wir 3 Prozent extra bei frachtfreier Lieferung. Die Wiederverkauf Aufträge unter M. 5.— werden nicht ausgeführt, jedoch geben wir, wo thunlich, auch kleinere Quantitäten ohne besondere Preisermäßigung ab. Die einlaufenden Aufträge werden sofort nach Eingang erledigt und noch am gleichen Tage wenn möglich expedirt, nur bitten wir um ganz genaue und deutliche Adresse, sowie Angabe der nächsten Post- oder bei größeren Sendungen Bahnstation.

Table listing various goods and their prices, including categories like Baumwolle, Strumpfwaren, and various fabrics. Columns include item names, quantities, and prices in Marks and Pfennigs.

die Hälfte des Kaufpreises bezahlt worden, die andere Hälfte sollte auf einen Chek auf der Columbia-Bank erhoben werden. Diese Letztere wurde sofort telegraphisch benachrichtigt, und als die Dame den Chek nach einigen Tagen präsentierte, wurde er nicht anerkannt. 'Vanity Fair' giebt nun eine Aufklärung über dieses Abenteuer. Die Dame, welche die Diamanten dem Nabob verkauft hat, ist Lady J. ... eine junge Witwe, welche im Begriffe war, sich mit einem schlagfähigen Bankier zu verheiraten. Die Hochzeitsvorkehrungen waren bereits getroffen, als eines Tages Lady J. mit einem Kadavere-Diener nach Paris abreiste; in Gemeinschaft mit diesem Letzteren hat sie den ganzen Diamantencoup kombiniert und ausgeführt.

Handel, Gewerbe & Landwirtschaft.

Heilbrunn, 23. Sept. Obst- und Kartoffelmarkt. Auf dem heutigen Markte stellten sich die Preise bei gemäßigtem Obst auf 3 M., bis 3.30 M., bei Äpfeln auf 3.30 M., bis 3.50 M., bei Birnen auf 3.30 M., bis 3.50 M., bei getrocknetem Obst auf 3.50 M., bis 5 M., bei gelben Kartoffeln auf 2.30 M., bis 2.40 M., bei Weizen auf 2.50 M., bei Weizen-Kartoffeln auf 3.— M. per Zentner. 100 Stüd Kraut 20 M.

Zeitung, 21. Sept. Die Hopfenenernte ist beendet. Die Preise werden immer etwas gedrückt und vermindert, unter 200 M. zu kaufen. Die wahren Preise sind 210—230 M. In der abgelaufenen Woche vom 10. bis 16. d. M. sind 702 Ballen mit 703 Ztr. auf der Markt. Wäge abgenommen worden, gegen 874 Ballen mit 860 Ztr. in vorerster Woche. Es sind nun im ganzen abgenommen worden 2301 Ballen mit 2321 Zentner.

Gestorben:

In Stuttgart: Abraham S. Rothschild, — Peter Fr. Mohr, Kaufmann, Mannheim.

Munachisches Wetter am Dienstag, 26. Sept. (Nachdruck verboten).

Für Dienstag ist bei wieder zunehmender Temperatur allmähliche Aufhellung zu erwarten, die am Mittwoch weitere Fortschritte machen wird.

Neueste Nachrichten.

Samburg, 25. Sept. Von gestern morgen bis heute morgen kamen 7 Neu-Erkrankungen vor, davon 2 mit tödlichem Ausgang. Von den früher Erkrankten sind 7 gestorben.

Wien, 25. Sept. 2 von den gestern verhafteten Anarchisten stehen erweisenermaßen dem Tode der übrigen fern und werden daher entlassen, die andern dem Landesgericht eingeliefert. Das Manuskript der vorgefundenen Denkschrift an die Volksmasse rührt von Londoner Anarchisten her, wozu die Verbindung mit den Londoner Anarchisten erwiesen ist. Das vorgefundene Bildn verfertigt die Verhafteten selbst. Die Bombenflinten und andere beschlagnahmte Objekte sind genau nach Angabe Wolff's hergestellt. Die Verbindung mit den amerikanischen Anarchisten ist nach den vorgefundenen Schriftstücken gleichfalls zweifellos.

New-York, 25. Sept. Der 'New-York Herald' meldet aus Montevideo: Brasilianische Infanterie-Kriegsschiffe eroberten die Stadt San Francisco. Die Uruguay'sche Regierung soll den Infanteristen in Rio Grande de Sul Waffen verkauft haben.

aus dem Auge und sagte hinzu: 'So geht's in dieser verkehrten Welt! Der Aufwacht im Bade hatte eine sehr günstige Wirkung auf Frau Schmidt's Gesundheit gehabt, und nun mußte sie einen so gewaltsamen Tod finden und alle Opfer der braven Tochter waren umsonst gebracht. Die hatte sie sich geplagt, um es in ihrer Kunst vorwärts zu bringen und der Mutter die Sorge um das liebe tägliche Brot abzunehmen. Da hatte sie endlich einmal Glück mit einem Manne. Ein Amerikaner kaufte es um fünfshundert Mark in blankem Golde! Mutter, nun wirst Du gesund!' jubelte damals das gute Mädchen und von dem Gelde wurde die Baderei bestritten. Aber der Mensch denkt und Gott lenkt!

Die Sprecherin schwieg. Dem Fremden, der vorhin noch gerne hier hatte warten wollen, schien plötzlich der Boden unter den Füßen zu brennen. Er dankte der rechtsigen Frau für ihre Mitteilungen, erkundigte sich nach dem kürzesten Weg zur Gemälde-Gallerie, die sich ganz in der Nähe befand, und verabschiedete sich. Die Alte begleitete ihn bis an die Treppe. Draußen stand noch der riesige Mann, der ihr schon vorhin aufgefallen war. Er sah aus wie ein Arbeiter, der seinen Sonntagsanzug trug, und hatte offenbar auf den Herrn gewartet. Schwere Schritte folgte er ihm jetzt die hölzernen Stufen hinab. 'Um, Um!' machte die Alte, wieder in's Atelier zurückkommend, 'ist mir's doch, als hätte ich diesen Herrn mit dem schönen, gelehrten Gesicht schon einmal gesehen. Je länger ich ihn vor mir hatte, desto bekannter kam er mir vor. Wozu mag er denn den großen, ungeschlachten Kerl mitgebracht haben, der draussen wartete? Ein wahrer Goliath! Er hatte

so etwas Bestechtes in seinem Gesicht — in dessen kommt mir doch auch der gelehrte Herr sonderbar vor, anfangs schien mir's, als wäre die in der Verhältnisse ganz fremd. Er fragt nach Frau Schmidt — ich sage ihm, daß sie tot ist — es rührt ihn nicht! Raum aber sieht er ihr Bild, da zeigt sich plötzlich, daß er sie kennt, und er ist wie umgewandelt! Nun entschließt sich ihm auch der Vorname des Fräuleins — er kennt sie also ebenfalls — und doch hat er mich vorhin erst gefragt, ob sie Künstlerin sei, meinte sogar, sie habe das uralte Bild ihres Vaters gemalt — das junge Blut! Daraus werde ein anderer Klug. — Aber wo hab' ich diesen hübschen Herrn nur schon gesehen? Halt, jetzt fällt mir's ein! Die Zeichnung, an der Fräulein Marie immer so viel anderte! In der Wappe dort muß sie liegen.' Neugierig öffnete die alte Frau eine Stiegenmappe, die auf dem Klavier lag, und ging Blatt für Blatt durch, bis sie das Gesuchte fand. Es enthielt mehrere Zeichnungen des besagten männlichen Kopfes, drei Besuche hatten dem Eigenhändiger der Künstlerin nicht genügt, bis endlich im vierten die vollkommene Ähnlichkeit erreicht war. Ja, das war der gelehrte aufsehende Besucher von vorhin mit dem dunklen Vollbart und der Brille — das war er, wie er lebte und lebte! (Fortsetzung folgt.)

\* Begründete Ansrede. 'Hier, Herr Doktor, ist Ihr neuer Anzug!' — 'Schön! Was kostet er denn?' — '85 Mark!' — 'Was? Ich zahlte Ihnen doch immer nur 75 Mark für einen solchen Anzug! Warum verlangen Sie diesmal 10 Mark mehr?' — 'Ja, sehen Sie, Herr Doktor, daran sind die jetzigen hohen Preise schuld!'

falliger Weichenstellung mit einem Güterzug zusammen. 11 Personen wurden getötet, 15 verwundet.

Nordamerika. \* Das 'New Yorker Tagblatt' erzählt von einem furchtbaren Vorkommnis in Chicago. Ein Teil der Weltausstellung wurde verunstaltet, das Glasdach der Kunstausstellung ist eingestürzt. Der Schaden an den Bildern soll ziemlich bedeutend sein. Eine große Anzahl von Personen sind Verletzungen davon.

Südamerika. Buenos-Ayres, 23. Sept. Die Aufständischen von Tucuman sind in die Provinz Santiago eingedrungen und kämpfen mit den Truppen des Gouverneurs. Der Premierminister befehlet dem Gouverneur, sich bis auf den letzten Mann zu schlagen und zu widerstehen bis General Pellegrini eintrifft. Telegramme und Eisenbahnen nach Tucuman sind unterbrochen. Die Nationalgarde in Santa Fe wurde mobilisiert.

Buenos Ayres, 23. Sept. Der Gouverneur des Staates Santiago schlug die Aufständischen von Tucuman zurück, welche sich nach Tucuman zurückzogen. General Pellegrini wird heute in Santiago eintreffen. In Buenos-Ayres wurde General Manuel Campos zum Polizei-Chef ernannt. In La Plata werden neue Unruhen befürchtet. \* Nach Meldungen aus Buenos Ayres zerstörten die Radikalen die Eisenbahnlinie, um die Ankunft des Generals Pellegrini in Tucuman zu verhindern. Es verlautet, vor Santos seien die Schiffe der Aufständischen zurückgeschlagen worden.

Verschiedenes.

\* Ein König Lear der Steppe. Wie aus Zombor (Ungarn) berichtet wird, hatte der reichste Landwirt der Gemeinde Emonopol, der greise Johann Szimmar, schon vor längerer Zeit sein gesamtes Vermögen auf seine 5 Töchter, bezw. auf deren Gatten übertragen und sich nur die Nutzung der Immobilien vorbehalten. Dieser letztere Passus der Schenkungs-urkunde war aber durchaus nicht nach dem Geschmack der Herren Schwiegerkinder, und so gab es fortwährend Streit mit dem Alten. Letzthin wurde nun auf der Hutweide die alte verfallene Leiche des alten Szimmar gefunden. Die Untersuchung konstatierte, daß der Alte zuvor erstickt und dann erst ins Feuer geworfen worden ist und machte es wahrscheinlich, daß ein oder mehrere Familienmitglieder der Mörder war. Infolge dessen wurden sämtliche 5 Schwiegerkinder des Ermordeten in Untersuchungshaft gezogen.

\* Die Diamanten des Nabob. Einem der reichsten Potentaten Sibiens, dem Nabob von Anglegore, welcher sich vor einiger Zeit in Paris befand, wurden dort, wie dem 'M. R.' nach dem 'Vanity Fair' berichtet wird, Juwelen zum Kauf angeboten, welche vor einem Jahrhundert seiner Familie gestohlen worden waren. Die Dame, welche die Juwelen zum Kauf bot, erklärte, sie stamme von demjenigen ab, welcher die Juwelen, als er Generalgouverneur von Indien war, angekauft habe. Der Nabob erwarb die Diamanten für eine bedeutende, dem wirklichen Werte jedoch nicht entsprechende Summe. Sobald der Kauf abgeschlossen war, schiffte sich die Dame nach Amerika ein. Der Nabob aber konnte sich von seiner Freude fast nicht erholen, wieder in den Besitz der Familienjuwelen gekommen zu sein. Weiter war seine Freude nur von kurzer Dauer. Lord G... englischer Bair und Nachkomme des fraglichen indischen Gouverneurs, erklärte nämlich, als er von dem Kaufe hörte, diesen für einen großen Schwindel und Betrug. Die dem Nabob verkauften Diamanten waren nichts als eine Imitation der wirklichen, welche sich noch in des Lords Besitz befinden. Der Nabob ließ seine Diamanten prüfen; sie waren alle gefälscht. Es war jedoch nur

aus dem Auge und sagte hinzu: 'So geht's in dieser verkehrten Welt! Der Aufwacht im Bade hatte eine sehr günstige Wirkung auf Frau Schmidt's Gesundheit gehabt, und nun mußte sie einen so gewaltsamen Tod finden und alle Opfer der braven Tochter waren umsonst gebracht. Die hatte sie sich geplagt, um es in ihrer Kunst vorwärts zu bringen und der Mutter die Sorge um das liebe tägliche Brot abzunehmen. Da hatte sie endlich einmal Glück mit einem Manne. Ein Amerikaner kaufte es um fünfshundert Mark in blankem Golde! Mutter, nun wirst Du gesund!' jubelte damals das gute Mädchen und von dem Gelde wurde die Baderei bestritten. Aber der Mensch denkt und Gott lenkt!

Die Sprecherin schwieg. Dem Fremden, der vorhin noch gerne hier hatte warten wollen, schien plötzlich der Boden unter den Füßen zu brennen. Er dankte der rechtsigen Frau für ihre Mitteilungen, erkundigte sich nach dem kürzesten Weg zur Gemälde-Gallerie, die sich ganz in der Nähe befand, und verabschiedete sich. Die Alte begleitete ihn bis an die Treppe. Draußen stand noch der riesige Mann, der ihr schon vorhin aufgefallen war. Er sah aus wie ein Arbeiter, der seinen Sonntagsanzug trug, und hatte offenbar auf den Herrn gewartet. Schwere Schritte folgte er ihm jetzt die hölzernen Stufen hinab. 'Um, Um!' machte die Alte, wieder in's Atelier zurückkommend, 'ist mir's doch, als hätte ich diesen Herrn mit dem schönen, gelehrten Gesicht schon einmal gesehen. Je länger ich ihn vor mir hatte, desto bekannter kam er mir vor. Wozu mag er denn den großen, ungeschlachten Kerl mitgebracht haben, der draussen wartete? Ein wahrer Goliath! Er hatte

so etwas Bestechtes in seinem Gesicht — in dessen kommt mir doch auch der gelehrte Herr sonderbar vor, anfangs schien mir's, als wäre die in der Verhältnisse ganz fremd. Er fragt nach Frau Schmidt — ich sage ihm, daß sie tot ist — es rührt ihn nicht! Raum aber sieht er ihr Bild, da zeigt sich plötzlich, daß er sie kennt, und er ist wie umgewandelt! Nun entschließt sich ihm auch der Vorname des Fräuleins — er kennt sie also ebenfalls — und doch hat er mich vorhin erst gefragt, ob sie Künstlerin sei, meinte sogar, sie habe das uralte Bild ihres Vaters gemalt — das junge Blut! Daraus werde ein anderer Klug. — Aber wo hab' ich diesen hübschen Herrn nur schon gesehen? Halt, jetzt fällt mir's ein! Die Zeichnung, an der Fräulein Marie immer so viel anderte! In der Wappe dort muß sie liegen.' Neugierig öffnete die alte Frau eine Stiegenmappe, die auf dem Klavier lag, und ging Blatt für Blatt durch, bis sie das Gesuchte fand. Es enthielt mehrere Zeichnungen des besagten männlichen Kopfes, drei Besuche hatten dem Eigenhändiger der Künstlerin nicht genügt, bis endlich im vierten die vollkommene Ähnlichkeit erreicht war. Ja, das war der gelehrte aufsehende Besucher von vorhin mit dem dunklen Vollbart und der Brille — das war er, wie er lebte und lebte! (Fortsetzung folgt.)

\* Begründete Ansrede. 'Hier, Herr Doktor, ist Ihr neuer Anzug!' — 'Schön! Was kostet er denn?' — '85 Mark!' — 'Was? Ich zahlte Ihnen doch immer nur 75 Mark für einen solchen Anzug! Warum verlangen Sie diesmal 10 Mark mehr?' — 'Ja, sehen Sie, Herr Doktor, daran sind die jetzigen hohen Preise schuld!'

fratt, um 3 Uhr wurde zur zweiten Bürsche aufgeschoben.

Wien, 22. Sept. Das 'Freundenblatt' schreibt: Oesterreich-Ungarn nimmt regien Anteil an der Freude, womit in dem verbündeten Nachbarstaate der edle Schritt des Kaisers Wilhelm bei Wismar aufgenommen wurde. Niemand wird wohl eine spezifisch politische Bedeutung hinter dem Ereignis suchen, schon weil Wismar nicht mehr politisch wichtig zu sein verlangt. Es handelt sich um das Herzensbedürfnis des Monarchen, seinem Volke die Freude an dem großen Manne nicht zu verbittern. Auch wir entziehen uns dem Eindruck nicht, den der edle kaiserliche Akt des mächtigen Vertreters der Gegenwart hervorruft, ein Akt, welcher die Größe beider Persönlichkeiten mit neuer Deutlichkeit nähertrifft und für alle Mächte, welchen beide teuer sind, Befreiung und Erleichterung mit sich bringt. Daß jener dem deutschen Volksgesühl so willkommene Akt in Gänze innerhalb unserer Grenzen vollzogen wurde, ist für uns ein erfreuliches Symbol.

Wien, 22. Sept. Die Regierung besitz zur Rechtfertigung des Prager Aushusses. Zusatzend es so reiches Material, daß die Einwendungen im Reichstage damit völlig entkräftet werden. Die geheime Organisation zur Durchführung der Steuerungsverweigerung, welche die Jungesche wiederholt angegriffen, wird aufgedeckt, ferner anti-dynastische Umtriebe, so daß es den großen Parteien unmöglich sein wird, den Ausnahmestand nicht anzuerkennen.

Wien, 23. Sept. Heute und gestern wurden bisher dreizehn Anarchisten einer Gruppe der erneuerten geheimen Organisation verhaftet. Andere werden noch gesucht. In der Vorstadt Margarethen wurde ein von Pittria und eine abjurirte ungeschulte Bombe nach Art der Stelmacher'schen gefunden, auch eine geheime vollständig eingerichtete Druckerei in Mährisch-Wien mit Vertriebsstellen. In den gasstischen Städten wurde heute überall der hundertste Jahrestag der zweiten Teilung Polens mit Trauertagesdienst feierlich begangen. — Der deutsche Militärbevollmächtigte bei der hiesigen Votkapit, Herr Deines, verläßt Wien und tritt in das deutsche Heer als Brigadier zurück.

Budapest, 21. Sept. Die Cholera nimmt in der Hauptstadt noch zu. Heute vormittag sind vier Personen erkrankt.

Frankreich.

\* Der Präsident Carnot hat sich am Sonnabend nachmittag mit seinem militärischen Gefolge von Fontainebleau nach Beauvais begeben, woselbst am Sonntag eine Truppenrevue abgehalten werden wird, mit welcher die großen Manöver des 2. und 3. Armeekorps ihr Ende erreichen.

— Die Delegierten des Festkomites für den Empfang der russischen Gäste in Paris wurden am Freitag vom russischen Votkapitler v. Wobrenheim empfangen. Derselbe äußerte sich dahin, der Kaiser, sein Herr, habe den Besuch des russischen Gesandten zu einem ganz bestimmten Zweck beschloffen, es werde eine große geschichtliche That und einen Glanz beider Völker abgeben.

Wien, 22. Sept. In den Kohlenruben des Departements Das de Calais dauert der Ausstand fort. Vergangene Nacht ging es bei den Gruben sehr stürmisch zu; zahlreiche Gruppen von Ausständigen waren da erschienen. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Der Deputierte Baudin, welcher den Ausstand in Carmaux unterstützte, wird in Arras erwartet, um mit Dastu zu konferieren.

Großbritannien.

London, 23. Sept. Aus Kingsbury (Indien) wird gemeldet: Am 22. Sept. vorm. stieg ein nach Osten gehender Personenzug bei Wabash infolge

Der Irrenarzt.

Erzählung von Gustav Döcker. (Fortsetzung.)

'Mein Gott!' rief der Fremde beim ersten Blicke auf das Bild, indem er seine zusammengepreßten Hände gegen seine Brust drückte. 'Das ist Frau Schmidt? Das ist Marie? — das ist der Malerin Mutter? Wann starb Frau Schmidt, wie und wo starb sie?' fügte er fast mit einer überwundenen Hast hinzu, als ob erst Zeit und Umstände ihres Todes ihm Gewißheit geben sollten, daß kein Jertum obwalte.

'Nun', antwortete die Alte etwas befremdet über das plötzlich veränderte Wesen des Fragers, es ist kein volles Jahr her, da hatte Frau Schmidt, die schon lange kränkelte, in Begleitung ihrer Tochter ein Seebad besucht. Auf der Rückreise — ich weiß nicht mehr, wo's war — entlegte der Eisenbahnzug, zwei Wagen stürzten einen hohen Dammbau hinab und in dem einen davon befanden sich die beiden Damen. Es war in der Gegend ein schwerer Wolkenbruch niedergegangen, das Gerbräch war durchweicht, der Dammbau gerückt und so geschah das Unglück. Die Passagiere wurden unter dem ganz zerbrochenen Wagen hervorgezogen. Fräulein Marie war wie durch ein Wunder mit einer Schürung des Armes und dem zersplitterten Sonnenstirn davongekommen; der armen Mama aber war die Brust eingedrückt, sie war tot!

Der Zuhörer nickte nur stumm zu dem traurigen Bericht. Dieser schien ihm nichts Neues zu sein, sondern nur eine schreckliche Erinnerung in ihm wachzudringen. Die Erzählerin wuschte sich eine Thräne

Regigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Schöb in Badnapp.

